



Konzeption der Kindertagesstätte Regenbogen



Kindertagesstätte Regenbogen
Schulstraße 22
48455 Bad Bentheim

Inhalt

Allgemeines	2
Pädagogische Grundhaltung	2
Raumgestaltung und teiloffenes Konzept	3
Bewegung und Naturerlebnisse	4
Emotionales und Soziales Lernen - Persönlichkeitsentwicklung.....	5
Mathematik	6
Forschen und Experimentieren im Elementarbereich	6
Ästhetische Bildung	7
Sprache und Literacy	7
Ruhe und Entspannung	8
Religiöse Bildung	8
Frühstückscafé und Mittagessen.....	9
Das bedeutsame Spiel des Kindes	11
Das Brückenjahr im Elementarbereich.....	12
Entwicklungsdokumentation / Portfolio /Ich -Buch.....	13
Erziehungspartnerschaft	14
Eingewöhnungszeit	15
Besonderheiten in der Krippe	15
Qualitätssicherung und -entwicklung.....	16
Videoaufnahmen in der Kindertagesstätte	16
Schutzauftrag der Kindertagesstätte nach § 8a KJHG	17

Allgemeines

Die Kindertagesstätte (Kita) Regenbogen ist eine Einrichtung in Trägerschaft der K.I.T.A. gGmbH, Teichkamp 34 in 48455 Bad Bentheim. Sie besteht z.Z. aus drei Gruppen im Krippenbereich für Kinder von 0 bis 3 Jahren mit insgesamt 37 Plätzen und vier Gruppen im Regelbereich für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren mit 81 Plätzen. Wir bieten eine Betreuungszeit von 7.00 Uhr bis 17.30 Uhr. Unser Haus befindet sich in zentraler Lage in Gildehaus in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grund- und Hauptschule mit den Turnhallen und mit kurzen Wegen in die Dorfmitte, zum Sportplatz, zum Mühlenberg und zum Bürgergarten.

Pädagogische Grundhaltung

„Zeig mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es selbst tun!“

Hab auch Geduld, meine Wege zu begreifen.

Gib mir Zeit, meine Versuche zu machen, bitte beobachte mich nur und greife nicht ein!

Ich möchte üben. Die Fehler, die ich mache, werde ich erkennen!“

Maria Montessori

Die individuelle Sichtweise auf jedes einzelne Kind und die positiv wertschätzende Haltung ist die Basis unserer Pädagogik. Jedes Kind ist uns wichtig und wertvoll. Im Vordergrund stehen seine Stärken, seine Interessen und seine Begabungen. Daraus leiten wir unser Selbstverständnis ab, Entwicklungsbegleiter der Kinder zu sein. Ein Kind ist Mitgestalter seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Bedingung dafür sind Bindung und Beziehung zwischen Kind und Fachkraft.

Die Basis der Bildungsarbeit ist das Bindungserleben, d.h. der zwischenmenschliche Kontakt, getragen von Nähe, Wertschätzung der persönlichen Möglichkeiten des Kindes, Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Feinfühligkeit, Wärme, Zuneigung, Interesse, das Erkennen von Entwicklungsbedürfnissen, sowie Neugierde und Zutrauen.

Die Kinder kommen in einem Alter zu uns, in dem sie mit allen Sinnen und voller Neugier ihre Welt erobern möchten: sie sind aktiv, forschen, untersuchen und verändern die Dinge, die sie vorfinden, entdecken, sind künstlerisch aktiv, kreativ und voller Ideen, sie bleiben hartnäckig, wiederholen, beobachten und probieren sich aus. Kinder machen sich ein Bild von der Welt, indem sie diese Welt mit ihren Mitteln erobern, im gemeinsamen Tätigsein.

Wir möchten Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und ihnen ein anregendes und ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechendes Umfeld bieten, in denen sie wachsen können, das sie neugierig sein lässt, ihren Mut erproben oder in Ruhe zuschauen, vor allem aber sich in ihrem Spiel vertiefen können. Dabei stellen wir das Kind und seine Individualität in den Mittelpunkt: jedes Kind zeigt uns, wo es steht und was es braucht.

Die Raumgestaltung und das teiloffene Konzept unterstützen uns, diesem Anspruch und unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

*„Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selbst entdecken. Aber nur das, was es **selbst** entdeckt, verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.“*
Jean Piaget

Entscheidende Grundlagen für die zukünftigen Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten werden in den ersten Jahren der Kinder gelegt. Wir orientieren uns an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und legen unserer Arbeit den Bildungs- und Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen des Niedersächsischen Kultusministeriums zugrunde.

Raumgestaltung und teiloffenes Konzept

Räume sollen dem Kind die Möglichkeit geben, Entwicklungserfahrungen zu machen und Kinder zu aktivieren. Unsere großzügigen, hellen und freundlich eingerichteten Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie Sinne anregen, Wohlbefinden auslösen und zum Verweilen einladen. Durch die Schaffung von Spielbereichen können Kinder ihre Bedürfnisse und Interessen leben. Es gibt unterschiedliche Spielbereiche, um alleine, zu zweit oder auch mit mehreren zu spielen. Die Kindertagesstätte bildet durch einen gut gelebten Alltag: beim gemeinsamen Essen und Genießen, beim Entspannen und Bewegen, beim Spielen und Erforschen oder beim Lesen und Hören von (Bilder-) Geschichten. Das teiloffene Konzept bedeutet, dass Kinder in Erziehungs- und Bildungsprozessen aktive Persönlichkeiten sind. Sie stellen sich ihre Entwicklungsaufgaben selber und werden darin von den ErzieherInnen begleitet und unterstützt (siehe auch: Das bedeutsame Spiel des Kindes). Wir sprechen auch von Selbstbildungspotentialen jedes einzelnen Kindes. Sie können nach diesem Verständnis nicht befähigt oder gebildet werden, sondern tun dieses aktiv in der eigentätigen Auseinandersetzung mit der Umgebung (Fachkräfte, Materialien, Raumkonzepten). Nach unserem Verständnis schließt Bildung die gesamte Persönlichkeit eines Menschen ein. Die kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen sich durch eine entsprechend anregende Umwelt entfalten können.

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe ist für Kinder sehr wichtig. Hier haben sie einen festen Platz in der Gemeinschaft, haben feste Rituale und Regeln. Jedes Kind gehört zu

einer Stammgruppe, die je von zwei bzw. drei Fachkräften und in den Krippengruppen von einer zusätzlichen Kraft betreut werden. In der Stammgruppe wird das Kind morgens begrüßt. Dort finden Aktivitäten wie tägliche Sitzkreise, (Geburtstags-) Feiern usw. statt, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und fördern. In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, frei über Art und Dauer einzelner Aktivitäten zu entscheiden und den Spielort, die Spielmaterialien und die / den Spielpartner*in selber zu wählen. Die Kinder können Gruppen bilden oder sich für Einzelaktivitäten spontan entscheiden.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Bewegung und Naturerlebnisse

Wahrnehmung und Bewegung sind die Grundlage des kindlichen Lernens. Es ist das wichtigste Medium der Kinder, sich mit sich selbst, seinen Mitmenschen und seiner räumlichen und materiellen Umwelt auseinander zu setzen, sie zu verstehen und auf sie einzuwirken. Kinder haben große Lust sich zu bewegen und die Welt zu erkunden. Dabei werden Emotionen und verschiedene Sinnesempfindungen der Kinder angesprochen, ihre Neugier geweckt und ihre Selbsttätigkeit angeregt. Somit werden eigene Handlungs- und Erfahrungsräume stetig erweitert, die Selbständigkeit, das Selbstbewusstsein und –vertrauen gefördert und gestärkt. Die Bewegung, als Grundlage kindlichen Lernens, hat bei uns eine große Bedeutung. Offene und angeleitete Bewegungsangebote finden bei uns täglich im Krippenflur, im Turnraum und auch draußen auf dem Gelände der Kindertagesstätte statt.

Einen besonderen Stellenwert hat die Natur als Lern- und Erfahrungsort. Regelmäßig verbringen wir mit den Kindern im Elementarbereich Vormittage im Bürgergarten und auf dem Mühlenberg. Die Krippenkinder besuchen nach der Eingewöhnung einmal im Monat den Bürgergarten. Der Lebensraum Natur löst bei Kindern einen starken Entdeckungsdrang aus. Er ist aufregend und durch die jahreszeitlich bedingten Veränderungen und Abläufe so spannend, dass er immer neue Impulse für die Sinne, für die Fantasie und Kreativität setzt. Naturerlebnisse bieten zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten. Neben der Schulung der Motorik, der Körperwahrnehmung und Geschicklichkeit werden auch soziale und persönliche Kompetenzen erlernt, erweitert und geübt. In den Ferien nutzen wir die Turnhalle der Grund- und Hauptschule für große Bewegungsbaustellen. Außerdem besuchen wir mit den Kindern aus dem Elementarbereich den Bade-park Bad Bentheim.

„Die Basis der Intelligenz ist die Wahrnehmung mit allen Sinnen über die Bewegung“.

Jean Piaget

Emotionales und Soziales Lernen - Persönlichkeitsentwicklung

Von Anfang an sind Menschen emotionale und soziale Wesen. Die ersten frühen Bindungserfahrungen sind für die weitere Entwicklung des Kindes entscheidend. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft bietet ständig emotionale und soziale Erfahrungen und konfrontiert zugleich immer auch mit Wünschen und Bedürfnissen anderer. Eigenes Verhalten wird angepasst. „Kinder brauchen Kinder, um in eine soziale Gemeinschaft hineinwachsen zu können“ (Renate Zimmer). Spiele und Bewegungsaktivitäten bieten vielfältige Gelegenheiten, soziale Lernprozesse zu initiieren und zu gestalten und gleichzeitig emotional zu berühren.

Entwicklungsaufgaben für Kinder in den ersten Lebensjahren bestehen darin, Kompetenzen zu erwerben, die sie befähigen, in sozialen Bezügen selbstständig und handlungsfähig zu werden und mit ihren Gefühlen, sowie den Gefühlen anderer angemessen umzugehen. Damit sind Sensibilität, Toleranz und Rücksichtnahme, Regelverständnis, Kontakt- und Kooperationsfähigkeit und die Frustrationstoleranz gemeint. Diese Entwicklungsaufgaben können Kinder nur in einem stabilen sozial-emotionalen Umfeld bewältigen.

Der Erwerb sozialer Kompetenzen ist auf Anlässe angewiesen, die Kinder herausfordern. Es geht um die Erfahrung eines jeden einzelnen Kindes. Nur das selbst Erfahrene kann verinnerlicht und auf andere Situationen übertragen werden. Unsere Aufgabe ist es Bewegungs- und Spielanlässe zu initiieren, die Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung zu fordern und zu fördern. Neben den sozialen Kompetenzen findet fortlaufend ganz viel Persönlichkeitsentwicklung statt:

- Verantwortungsbewusstes Handeln,
- Erfahrungen sammeln über die eigene Person: sich einzuschätzen, Vertrauen haben in die eigenen Fähigkeiten und „Nein“ Sagen dürfen,
- Vertrauen haben zu anderen Kindern und den Bezugspersonen,
- Entwicklung und Förderung der Selbstständigkeit,
- Entwicklung und Förderung des Selbsttätig-Sein, der Bereitschaft zu Aktivität,
- Erhaltung und Wecken der Lebensfreude,
- Streben nach Unabhängigkeit,
- Eigene Grenzen spüren.

Fester Bestandteil unserer Arbeit im Elementarbereich ist das Projekt Kita+ der „Deutschen Liga für das Kind“ zur Stärkung der persönlichen Kompetenzen.

Mathematik

Mathematik hilft uns, unsere natürliche Umwelt zu ordnen, zu strukturieren und zu begreifen. Voraussetzung für ein mathematisches Grundverständnis ist der spielerische Umgang mit mathematischen Objekten und Inhalten.

In unserer Einrichtung geben wir Kindern die Möglichkeit zu einem unbelasteten Zugang zur Mathematik. Das bedeutet, mit den eigenen Sinnen neue Erfahrungen zu machen, Situationen zu erkunden, herauszufinden, wie Dinge funktionieren oder Zusammenhänge in der Lebenswelt der Kinder zu erfassen. Messen, Schätzen, Vergleichen, Zählen, Sortieren und Reihen bilden, sind mathematische Grunderfahrungen. Gemeinsam über Zusammenhänge zu kommunizieren und zu diskutieren, ist für eine Verständniserwicklung grundlegend. Dabei entwickeln wir mit den Kindern erste logische Denk- und Problemlöseaufgaben und erlangen Einsichten in Zusammenhänge, wenn wir mathematische Strukturen darstellen.

Grundlegende mathematische Bereiche, die es zu entdecken gilt, sind somit:

- Zahlen und Operationen
- Raum und Form
- Muster und Strukturen
- Größen und Messen (insbesondere Längen und Gewichte)

Der Drang zu forschen, sich auszuprobieren und zu entdecken, sich somit mutig mit der Umwelt auseinanderzusetzen, ist bei uns Menschen angeboren. Unsere Kinder machen von Anfang an mathematische Grunderfahrungen: sowohl im Regelbereich als auch schon in der Krippe lernen die Kinder auf spielerische Art geometrische Formen und Grundfarben kennen. Sie werden motiviert, Spielmaterialien und Alltagsgegenstände, nach Größe und Farben zu ordnen bzw. zu sortieren sowie zu zählen. Bei Reimen, Liedern, Kreis- und Bewegungsspielen lernen sie bereits erste Zahlwörter kennen. Um die Neugier der Kinder zu wecken, unterstützen wir die Freude und Lust am mathematischen Tun. Neben dem freien Spiel helfen wir im Elementarbereich beim Erwerb von mathematischen Fähigkeiten durch gezielte Angebote, Projekte und ansprechende Materialien, die zum Wiegen, Messen, Zählen, Vergleichen und Erfassens des Zahlenraumes von eins bis zehn anregen. Das Anknüpfen an mathematische Vorerfahrungen ist wichtig, damit die Kinder neu gewonnene Erkenntnisse sinnvoll einordnen können.

Forschen und Experimentieren im Elementarbereich

Wir möchten die Neugier der Kinder für Natur und Technik wecken und spielerisch fördern, indem wir ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung stellen und regelmäßig angeleitete Experimente anbieten. Fragen über die Zusammenhänge der Mathematik können in Experimenten und Nachforschungen selbst beantwortet werden, wobei wir die Kinder in diesem Prozess mit Materialien zum Forschen unterstützen.

*„Erzähle es mir und ich werde es vergessen,
zeige es mir und ich werde mich erinnern,
lass es mich tun und ich werde es behalten.“*

Konfuzius

Ästhetische Bildung

Der Bildungsbereich Ästhetik beinhaltet alle Tätigkeiten, bei denen sich Kinder durch Töne, Sprachen, Farben, Materialien oder Körpersprachen ausprobieren. Im Krippen- und Elementarbereich finden hierzu regelmäßig Tanz-, Sing- und Kreativangebote statt. Sowohl im freien Umgang mit unterschiedlichen Materialien als auch bei angeleiteten musikalischen und kreativen Aktivitäten machen Kinder vielfältige sinnliche Erfahrungen und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie setzen sich z.B. mit der Beschaffenheit von Materialien auseinander oder experimentieren mit ihrer eigenen Stimme, Instrumenten, Klängen und Bewegungen. Sie hören zu, vollziehen nach und unterstützen so die eigene Körperwahrnehmung. Im kreativ-musischen Prozess steht die Aktivität im Mittelpunkt und nicht das fertig gestaltete Produkt.

Kinder haben durch Musik und Kreativität vielfältige Möglichkeiten, ihre Gedanken und Gefühle – über den Gebrauch der Sprache hinaus – auszudrücken z. B. durch Bewegung zur Musik oder Verwendung verschiedener Farben. Sie machen die wichtige Erfahrung: Ich kann mich mitteilen, ich werde wahrgenommen und ich habe etwas zu sagen.

Musik und Kreativität fördern die kindliche Entwicklung. Sie haben einen positiven Einfluss auf die Intelligenz, den Spracherwerb, die motorischen Fähigkeiten sowie die Sinnesentwicklung. Außerdem werden die räumliche Vorstellungskraft, die soziale Kompetenz und das logische Denken gefördert.

*Kreativität fängt da an, wo der Verstand
aufhört, das Denken zu behindern.*

Verfasser unbekannt

Sprache und Literacy

Die Unterstützung der Sprachentwicklung und vielfältigen kindlichen Erfahrungen rund um die Themen Bücher, Erzählen, Reimen und Schriftkultur (Literacy) verstehen wir als zentrale Aufgabe. Sprachbildung und Sprachförderung findet bei uns ganzheitlich, d.h. in allen pädagogischen Bereichen, in Alltagssituationen und bei Aktivitäten und Projekten statt. Es gibt wissenschaftliche Untersuchungen, die belegen, dass ein sprachunterstütztes

Interaktionsverhalten die sprachlichen Kompetenzen der Kinder maßgeblich positiv beeinflussen. Indem Kinder Sprache im freien Spiel, beim Entdecken, bei den Mahlzeiten, beim Toben und Raufen, im Stuhlkreis, beim Vorlesen und Betrachten von Bildern und Geschichten, beim Singen und Tanzen und beim Wickeln erleben, erschließen sie Sprache.

Kinder sollen bei uns vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern, Liedern, Reimen usw. machen, um somit die sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für einen schulischen und beruflichen Erfolg. Die Bildungschancen eines Kindes hängen mit der Sprach- und Schriftsprachkompetenz des Kindes zusammen. Die gemeinsame Interaktion und Kommunikation ist die Basis dafür. In der Krippe gibt es Vorlesetage, an denen Kinder Bücher von zuhause mitbringen können, die vorgelesen werden. Neben der Bilderbuchbetrachtung wird bei uns in der Bücherecke viel vorgelesen, nacherzählt und frei erzählt. Die Kinder im Elementarbereich sollen Schrift und Schreiben als vielfältige Welt für sich entdecken. Wir haben eine Buchstabenwerkstatt und eine Schreib-ecke mit verschiedenen Materialien eingerichtet. Die öffentliche Bücherei der Stadt Bad Bentheim besuchen wir regelmäßig. Zudem erhalten wir Einladungen aus den öffentlichen Büchereien zu besonderen Besuchen. Einmal wöchentlich können sich die Kinder bei uns ein Bilderbuch ausleihen.

Viermal im Jahr fahren wir mit den Kindern aus dem Elementarbereich zu den Kindertheatertagen nach Ochtrup.

Ruhe und Entspannung

Neben der Bewegung brauchen Kinder auch die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können und sich auszuruhen. Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit dazu. Fantasiereisen und Geschichten helfen Kinder dabei, zur Ruhe zu kommen und den Wechsel von Anspannung und Entspannung zu erleichtern.

In der Mittagszeit ermöglichen wir so allen Kindern eine Mittagspause. In der Zeit von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr im Regelbereich und bis 14.00 Uhr in der Krippe bleiben unsere Türen daher geschlossen.

Religiöse Bildung

Religionspädagogik beginnt für uns mit einer positiven wertschätzenden Haltung dem Kind gegenüber: eine sichere Bindung, Geborgenheit, Achtsamkeit, Vertrauen und Zutrauen. Im Alltag begleiten wir Erzieherinnen und Erzieher die Kinder und unterstützen sie dabei, Wertmaßstäbe zu entwickeln. Gleichzeitig leben wir christliche Werte vor.

Kinder haben ein Recht auf Religion. Kinder brauchen Geschichten sowie Erwachsene, die ihre existentiellen Fragen beantworten, z.B. „woher komme ich?“ „Wozu bin ich da?“ „Wohin gehe ich?“ Jedes Kind braucht dazu Angebote, Anregungen und Ermutigung, um selber nach-zudenken, für sich Antworten zu finden und eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln.

Wir bieten im Elementarbereich monatliche „Hallo Gott“ Runden an. Inhalte dieser Runde sind die religiösen Feste, wie z.B. Ostern, Weihnachten, aber auch Geschichten aus der Kinderbibel, Sankt Martin und die Nikolauslegende. Spielerisch vermitteln wir den Kindern religiöse Themen und Werte. Alle Geschichten werden mit biblischen Biegefiguren gespielt oder mit Hilfe des Erzähltheaters (Kamishibai) erzählt und anschließend rundet für die älteren Kinder ein Angebot die „Hallo Gott Runde“ ab. Alle Geschichten werden in der Portfolio Mappe (siehe auch Bildungsdokumentation) gesammelt, so dass die Kinder am Ende ihrer Zeit in der Kindertagesstätte eine kleine Kinderbibel haben.

Die Kindergartenkirche mit dem Pastor Lütger Voget findet regelmäßig sowohl für die Krippenkinder als auch für die Kinder aus dem Elementarbereich statt. Der Ablauf ist ritualisiert, um den Kindern deutlich zu machen, dass etwas Besonderes geschieht, aber auch um ihnen Sicherheit zu geben. Die Raum-Mitte wird immer besonders gestaltet: z.B. mit bunten Tüchern und einer Kerze. Neben alten Liedern werden auch immer neue Lieder gesungen. Beim Erzählen der biblischen Geschichte werden verschiedene Kinder aktiv in ein Rollenspiel mit eingebunden. Für die Krippenkinder sind neben den Bibelgeschichten und Liedern Spiele, die Geborgenheit und Vertrauen vermitteln und die die Körperwahrnehmung fördern, wichtig. Ein ganz wichtiges Ritual ist der Abschlusseggen.

Zu Ostern und zum Erntedankfest besuchen wir mit den Kindern aus dem letzten Jahr in der Kindertagesstätte die Kirche. Zudem feiern wir die Feste im Laufe des Kirchenjahres wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Erntedank. Wir gestalten Familiengottesdienste aktiv mit. Wichtiger Bestandteil im Kalenderjahr ist auch der Gottesdienst zur Verabschiedung der künftigen Schulkinder vor den Sommerferien und das Adventseinläuten am Freitag vor dem ersten Advent.

Frühstückscafé und Mittagessen

Die Kinder im Krippenbereich frühstücken in der Zeit von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr und können frei wählen wann und mit wem sie frühstücken möchten. Sie übernehmen Verantwortung für sich und sollen auf Ordnung und Sauberkeit achten.

Die Kinder im Elementarbereich frühstücken alle gemeinsam zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb ihrer Gruppe. Jede Gruppe wird von zwei Erzieherinnen begleitet. Neben einem hohen Maß an Struktur ermöglicht dieses Konzept auch Sprachförderung und –begleitung und ganz viel Beziehungsarbeit.

Die Krippenkinder besuchen einmal im Monat den kleinen Markt in der Dorfmitte von Gildehaus, um Obst, Gemüse und Käse einzukaufen. Zur Obstpause werden die mitgebrachten Dinge angeboten. Dadurch und durch gemeinsames Kochen und Backen sollen die Kinder Freude und Genuss am Essen und Trinken vermittelt bekommen. Daneben sollen die Kinder aus dem Elementarbereich die Bedeutung von gesunder Ernährung wissen, um Verantwortung für ihren Körper und für ihre Gesundheit übernehmen zu können. Die Kinder schätzen die Gemeinschaft beim Essen sehr. Hier findet ein intensiver Austausch unter den Kindern und auch mit den Fachkräften statt.

Die Kinder, die länger als 12:30 Uhr in der Kita bleiben, haben in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, an einem gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen. Dieses wird täglich von unserer Köchin frisch zubereitet. Das Mittagessen nehmen die Krippenkinder gemeinsam im Essraum ein. Die Kinder aus dem Elementarbereich essen in ihren Stammgruppen. Uns ist wichtig, dass die Kinder, die einen Großteil des Tages bei uns sind, ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl entwickeln und leben können. Gleichzeitig können die „Übergänge“ aus dem Freispiel während des Vormittags, über das Mittagessen, der Zeit des Ausruhens und während des Nachmittags gemeinsam gelebt werden.

Neben dem gemeinsamen Essen sind die Zwischenmahlzeiten, eine Obstpause am Vormittag und eine Snackrunde am Nachmittag eine wichtige Erfahrungswelt und ein wichtiger Lernort. Wesentliche Grundlage einer gesunden Ernährung ist das bewusste Essen und Trinken: die Kinder können eigenverantwortlich, ungezwungen und in Gesellschaft in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre essen. Gleichzeitig findet eine umfassende Wahrnehmung statt: mit Augen, Nase, Mund und Fingern ermöglicht Essen und Trinken den Kindern vielfältige Erlebnisse. Gerichte, Obst und Gemüse lassen sich nicht nur „erschmecken“ und „erriechen“, auch Sehen, Hören und der Tastsinn spielen eine Rolle. So lassen uns Speisen oder auch Obst, deren Farbe und Form uns gefällt, „das Wasser im Mund zusammen laufen“. Die Augen helfen zu entscheiden, ob wir etwas essen möchten oder nicht. Hände ertasten die Beschaffenheit des Lebensmittels. Beim Kauen einer Möhre oder eines knackigen Apfels „knackt“ es in den Ohren. Mit der Zunge und den Mundschleimhäuten werden die Temperatur und die Konsistenz eines Lebensmittels ertastet: kalt, warm, flüssig, fest, schmelzend, zart, luftig, rau.

Das bedeutsame Spiel des Kindes

Das wichtigste Haus baut der Mensch in seiner Seele.

*Und es ist ein Haus,
das nicht im Feuer verbrennt
und nicht im Wasser untergeht.*

*Dauerhafter
als Ziegelsteine und Diamanten.*

Fjodor Aramow

Schulfähigkeit erwerben Kinder nicht im letzten Jahr in der Kindertagesstätte. Der Lernprozess beginnt mit der Geburt und vollzieht sich zunächst vorwiegend innerfamiliär, später zunehmend in Bildungseinrichtungen wie Krippe, Kindergarten und Schule. Lernen hört mit der Schule nicht auf, sondern wir lernen ein Leben lang. Schulvorbereitung verstehen wir nicht als Teilleistungsförderung schulischer Fertigkeiten, sondern sehen die Kinder ganzheitlich. Das Ziel frühkindlicher Bildung ist die Entwicklung von Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz. Wie lernen Kinder das? Was brauchen Kinder dafür?

Kinder sind von Natur aus neugierig, interessiert, mutig und wissbegierig. Sie möchten aus eigenem Antrieb heraus lernen, die Welt erkunden und sich im aktiven Dialog mit Menschen entwickeln und an der Welt teilhaben. Dadurch nehmen sie ihr Lernen selbst in die Hand. Wir sprechen von Selbstbildungspotentialen von Kindern. Niemand kann direkt bewirken, was ein Anderer lernt. Oder anders gesagt: ein Kind kann nicht mit dem Wissen der Welt programmiert werden. Bildung ist demnach mehr als Wissensvermittlung. Kinder nutzen ihre Selbstbildungspotentiale, setzen sich aus eigenem Antrieb neue Ziele und erproben ihre Grenzen. Selbstbildungspotentiale entwickeln sich dort am besten, wo die Umgebung, sowie das Zusammensein mit Gleichaltrigen und Erwachsenen dies zulässt. Es ist somit unsere Aufgabe, die Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Kinder aufzugreifen und die komplexen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten frühkindlicher Weltaneignung zu beobachten und anzuregen. Wir verstehen frühes Lernen als Grundstein für ein lebenslanges Lernen.

Bildung verstehen wir als Persönlichkeitsbildung mit dem Ziel, Kindern zu ihrer eigenen, unverwechselbaren Identitätsfindung zu verhelfen und eine Umgebung (Fachkräfte, Räume, Materialien, Konzepte) zur Verfügung zu stellen, in der individuelle Fähigkeiten auf- und ausgebaut werden können. In diesem Zusammenhang verstehen wir die Begleitung eines jedes Kindes auf dem Weg in die Schule als Lernen für das Leben, was wir hier näher erläutern möchten.

Kinder lernen in der frühen Kindheit sinn- und handlungsorientiert. Das bedeutet, dass Kinder entsprechende Spielanlässe und Angebote bekommen sollten. Alltagssituationen

laden zu spannenden Handlungserkundungen ein. Kinder brauchen eine Lernumgebung im Innen- und Außenbereich, in der sie selbständig, unmittelbar, aktiv, mit allen Sinnen, engagiert und mit innerer Beteiligung Erfahrungen machen können. Dabei gilt es, den Kindern

- vielfältige reale Handlungsräume zu geben, die sie erkunden, ausprobieren und in denen sie leben können,
- bedeutsame, lebensnahe Herausforderungen zu geben, die Neugier, Mut, Engagement, Stolz, neue Erfahrungen, Aha-Erlebnisse und Anstrengungsbereitschaft hervorrufen,
- Zeit zu geben, eigene Erfahrungen in ihrem individuellen Tempo zu machen,
- individuelle Begleitung zu geben,
- unterschiedliche soziale Konstellationen zu ermöglichen,
- emotionale Sicherheit, stabile Beziehungen, Orientierung, Vertrauen, Wärme, vielfältige Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten zu geben.

Maria Montessori bezeichnete das Spiel als „die Arbeit des Kindes“. Spielen ist ein wichtiger und unverzichtbarer Lebensinhalt für jedes Kind. Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt, sammelt Erfahrungen über sich und über seine Mitmenschen und über Gesetze der Natur. Spielen dient neben der Persönlichkeitsentfaltung und dem Erwerb von Kompetenzen, die für den Alltag und für die Schule wichtig sind. Kinder brauchen dazu Erwachsene, die Kindern Raum und Zeit zum Spielen geben, um mit allen Sinnen Naturerfahrungen zu machen, Dinge zu entdecken, zu beobachten, zu staunen und ihre Erfahrungen und Entdeckungen mit Erwachsenen zu teilen, zu besprechen und die Bedeutung ihrer Entdeckungen und ihrer Gedanken zu erschließen.

Das Brückenjahr im Elementarbereich

Im letzten Jahr in der Kindertagesstätte vor der Einschulung gehen wir einmal wöchentlich mit den Vorschulkindern in die benachbarte Grundschule. Dort können wir einen freien Klassenraum nutzen. Im wöchentlichen Rhythmus haben wir die alte Schulturnhalle für eine Doppelstunde zur Verfügung. Neben dem Kennenlernen der Räumlichkeiten ist es uns sehr wichtig, den Kindern spielerisch und verbunden mit viel Bewegung neue Herausforderungen und auch anspruchsvollere Aufgaben zu stellen, die „nicht im Vorbeigehen“ gelöst werden können. Wissen, verschiedene Fertigkeiten und Fähigkeiten sind bei Aufgabenstellungen erforderlich, die so gefestigt und weiter ausgebaut werden können.

Die Kinder sollen merken, dass sich eine Anstrengungsbereitschaft lohnt, da sie sich durch Üben verbessern und somit erfolgreich ans Ziel kommen. Zuversicht, Mut, Zutrauen in sich und andere, Durchhaltevermögen, logisches und folgerichtiges Denken, Fantasie, Kreativität, Aufmerksamkeit, Konzentration und auch ein gesundes Selbstvertrauen, d.h. dass das Kind selbst weiß, was es kann und wo seine Stärken liegen, sind eine gute Basis für den Übergang

in die Schule. Somit füllen wir individuell die persönliche Schatzkiste (Kompetenzen) eines Kindes.

Wir halten die ersten sechs Lebensjahre für die Entwicklung eines Kindes für sehr bedeutsam, da in dieser Zeit die Basis für die Persönlichkeit gebildet wird und die Kinder Zeit haben, Vorläuferfertigkeiten und –fähigkeiten zu erwerben. Kinder sind nicht in den ersten fünf bis sechs Jahren zu einem „Schulkind“ zu perfektionieren. Für uns ist der Entwicklungszeitraum „Kindheit“ sehr wichtig. Wir sind gegen eine kognitive Förderung von Kindern zu Lasten der Persönlichkeitsentwicklung.

Entwicklungsdokumentation / Portfolio /Ich -Buch

Unsere zielgerichtete Bildungsarbeit basiert auf der individuellen Beobachtung jedes einzelnen Kindes in seiner jeweiligen Entwicklungsphase. In einer Entwicklungs-dokumentation werden alle Beobachtungen schriftlich festgehalten und für den weiteren Begleitprozess ausgewertet. Für unsere Beobachtungen legen wir verschiedene Methoden zugrunde. Uns liegt viel daran, unsere Beobachtungen mit den Eltern auszutauschen. Um dies zu ermöglichen, gibt es in regelmäßigen Abständen ein sogenanntes Entwicklungsgespräch.

Bedingung und Basis der Bildungsarbeit ist der zwischenmenschliche Kontakt: die Kommunikation und die Interaktion. Zu unseren pädagogischen Aufgaben gehört es, Signale der Kinder zu deuten und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen und sie darin zu unterstützen.

Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes sowohl im Krippen- als auch im Elementarbereich. In einer sogenannten Portfoliomappe wird all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht. Das sind Fotos, Kommentare des Kindes, Kunstwerke, Briefe an das Kind und Lerngeschichten. Das Portfolio macht die Stärken und die Lernkompetenzen des Kindes sichtbar.

Wir nutzen für die Krippenkinder ein sogenanntes Ich-Buch, welches die Bezugsperson für ihre Kinder während der Eingewöhnungszeit mit Bildern aus der eigenen Familie des Kindes gestalten.

„Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen.

Sind sie aber groß geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken“.

Indisches Sprichwort

Erziehungspartnerschaft

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir die Zusammenarbeit zwischen Mutter, Vater, Eltern und/oder den Sorgeberechtigten des Kindes und dem pädagogischen Fachpersonal der Kita. Eltern und Sorgeberechtigte spielen für die Erziehungspartnerschaft eine wichtige Rolle. Sie sind die bedeutendsten Bezugspersonen für das Kind. Sie wollen, dass es ihm gut geht. Familie und Kita sind die prägenden Lebenswelten der Kinder, die ihre Entwicklung in entscheidendem Maße beeinflussen. Einen ehrlichen und vertrauensvollen Austausch über die Lebenswelten der Kinder sehen wir als Basis für eine gute Erziehungspartnerschaft. Zum Wohl des Kindes kooperieren ist unser gemeinsames Ziel. Dies geschieht im täglichen Austausch und im jährlichen Entwicklungsgespräch. Auf Wunsch und nach Bedarf sind auch jederzeit Gespräche möglich. Durch eine enge Kooperation mit dem Eylarduswerk können wir ein Netzwerk von frühen Hilfen nutzen. Dieses beinhaltet auch für Eltern einmal im Monat die Möglichkeit einer persönlichen Beratung durch einen Psychologen.

Neue Eltern sind zu einem Informationselternabend eingeladen. Zudem findet zu Beginn jedes Kitajahres ein Elternabend zum Kennenlernen der anderen Eltern statt. Im Laufe des Jahres gibt es verschiedene thematische Elternabende, Themen und Wünsche aus der Elternschaft dazu sind herzlich willkommen.

Wir möchten unsere Arbeit transparent machen und Erziehungsziele, -methoden und Bemühungen gemeinsam abstimmen, um den Erziehungsprozess zu gestalten. Dies bedeutet, sich wechselseitig zu ergänzen, zu respektieren und zu unterstützen, um den Kindern die besten Entwicklungs- und Lernchancen zu ermöglichen. Um den Alltag der Kita kennen zu lernen, sind Eltern und Sorgeberechtigte nach vorheriger Absprache zum Hospitieren in die Einrichtung eingeladen. Die Unterstützung der Eltern und Sorgeberechtigten bei Festen und Ausflügen ist uns sehr wichtig, damit diese stattfinden können. Hierzu gehören z.B. der Theaterbesuch in Ochtrup, Schwimmen im Badepark, Sommerfest, Laternenfest und das „Singen unter dem Weihnachtsbaum“.

Der jährlich gewählte Elternrat wird über die Belange und Entwicklungen der Kindertagesstätte informiert und kann sich dazu äußern. Er ist im Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal über anstehende pädagogische und organisatorische Planungen. Der/die Elternvorsitzende vertritt die Elternschaft in der Beiratssitzung mit der Kindertagesstätte, dem Träger, dem Stadtrat und der Verwaltung der Stadt Bad Bentheim.

Eingewöhnungszeit

In enger Kooperation mit den Eltern legen wir großen Wert auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start bei uns zu ermöglichen. Die Grundlage ist ein erfolgreicher Beziehungsaufbau zum Kind. Hierbei orientieren wir uns an dem „Berliner Modell“.

Zu Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern und der Fachkraft statt, um Vorlieben, Interessen, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes zu erfragen. Es folgen Tage, an denen das Kind und das Elternteil, die Einrichtung und die Fachkräfte kennenlernen. Das Elternteil bleibt in dieser Zeit passiv, sodass die Fachkraft Kontakt zum Kind aufnehmen kann und das Kind Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen kann, um sich sicher und geborgen zu fühlen.

In der Regel beträgt die Eingewöhnung zwei zusammenhängende Wochen und ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft und die Gruppe als „sichere Basis“ erlebt und das Fortgehen seiner Bezugsperson zulässt. Die Beziehungsqualität ist entscheidend für sein Lern- und Erkundungsverhalten und für seine emotionale Entwicklung. Denn je größer die Vertrautheit eines Kindes mit der Bezugsperson, den Räumlichkeiten, den Strukturen und Regeln ist, desto sicherer und aktiver können Kinder selbst handeln. In einer Umgebung, die dem Kind Sicherheit und Schutz, Wertschätzung und Zuwendung bietet, verlaufen so seine Lern- und Bildungsprozesse intensiver und es gelingt dem Kind leichter sich bei Stress selber zu regulieren..

Besonderheiten in der Krippe

Das Bindungsgeschehen zwischen dem kleinen Kind und der Fachkraft bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Krippe. Das bedeutet, dass die Fachkraft gezielt, aufmerksam, wertschätzend und empathisch das individuelle Verhalten und die Signale des Kindes beobachtet und die Interessen, Wünsche, aber auch Ängste und Sorgen wahrnimmt. Sie / Er erkennt (Entwicklungs-) Bedürfnisse des Kindes und beantwortet diese feinfühlig. Die Fachkraft schafft individuelle Entwicklungsaufgaben. Die Kinder gestalten das Leben und Lernen gemeinsam mit ihnen. Die Beobachtung, die Reflexion und der Austausch im Team über das individuelle Kind bilden die Grundlage über pädagogische Prozesse.

Wir legen Wert auf eine kleinkindgerechte Raumgestaltung. Das bedeutet, dass die Raumeinteilung anhand verschiedener Funktionen unterteilt und klar zugeordnet sind: Bewegung, Entspannung und Schlafen, Essen, Bauen und Konstruieren, beginnendes Rollenspiel, Malen und Gestalten und Bilderbücher anschauen.

Der Tagesablauf in der Krippe ist so gestaltet, dass er dem individuellen Rhythmus (Ruhe- und Schlafenszeiten) eines jeden Kindes angepasst ist. Uns sind beziehungsweise gestaltete

Routinen im Alltag und eine feinfühligte Begleitung von Übergängen (Spielen, Essen, Wickeln, Toilettengang, Schlafen) wichtig.

Bring- und Abholsituationen sind immer wichtige Zeiten für die Kinder und ihre Eltern, um gut anzukommen oder über Wichtiges von dem Tag zu berichten und Absprachen zu treffen.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Unser pädagogisches Team besteht aus 20 Fachkräften mit unterschiedlichen Qualifikationen: Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Frühpädagog*innen, Sozial- und Heilpädagog*innen und Gesundheits- und Krankenpfleger*innen. Alle bilden sich regelmäßig weiter: Fachkraft für Kleinstkindpädagogik, interkulturelle Kompetenz, Montessori-Diplom, Elternbegleitung, Positive Familienberatung uvm. Zwei Kolleginnen haben eine Weiterbildung zum VHT-Guide (Video-Home-Training-Guide) absolviert. Des Weiteren arbeiten ein Praktikant in der Erzieherausbildung, zwei Praktikant*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr und der Fachoberschule sowie Praktikant*innen, die den praktischen Teil ihrer Ausbildung bei uns absolvieren. Wir möchten aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse der Pädagogik und ihrer Nebenfächer nutzen und unsere eigenen Kenntnisse professionell weiterentwickeln. Dafür nehmen wir regelmäßig an verschiedenen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Zur Qualitätssicherung und –weiterentwicklung gehören für uns die Beobachtung, die eigene Reflexion und der fachliche Austausch im Team, die Abstimmung pädagogischer Inhalte sowie die Planung von Erziehungszielen. Wir stehen im Kontakt und Austausch mit anderen öffentlichen Einrichtungen und kooperieren mit unterschiedlichen Partnern.

Im Rahmen unseres K.I.T.A. internen Zirkels profitieren wir von vielfältigen Erfahrungs- und Wissensständen sowie durch interdisziplinärem Austausch.

Videoaufnahmen in der Kindertagesstätte

Die individuelle Sichtweise auf jedes Kind und die positiv wertschätzende Haltung ist die Basis unserer Pädagogik. Im Vordergrund stehen seine Stärken, sein Interesse und seine Begabungen. Daraus leiten wir unser Selbstverständnis ab, Entwicklungsbegleiter der Kinder zu sein. Ein Kind ist Mitgestalter seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Bedingung und Basis der Bildungsarbeit ist der zwischenmenschliche Kontakt: die Kommunikation und die Interaktion. Zu unseren pädagogischen Aufgaben gehört es, Signale der Kinder zu deuten und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen und sie darin zu unterstützen. Neben einer optimalen Förderung der Kinder sind die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern wie auch die Reflexion des eigenen pädagogischen Verhaltens und ein konstruktiver Aus-

tausch im Team Bausteine unserer Arbeit. Wir arbeiten deshalb mit Videoaufnahmen. Der Schwerpunkt dieser Methode liegt auf einer ressourcen- und stärkenorientierte Sichtweise.

Videoaufnahmen können wir einerseits in der Elternarbeit verwenden, um gemeinsam Erziehungsziele und –methoden abzustimmen und um den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten. Andererseits unterstützen Videoaufnahmen uns in unserer pädagogischen Arbeit. Videoaufnahmen setzen wir in vielfältigen Zusammenhängen zur Analyse von Kommunikation und Interaktion ein (VHT). Sie helfen uns dabei das Kind genauer zu beobachten und mit Hilfe der Videoanalyse den Entwicklungsstand, die Stärken und Interessen des Kindes zu bestimmen und daraus die weitere pädagogische Entwicklungsbegleitung zu planen. Die Bearbeitung von Videobildern stellt gleichzeitig für uns eine sehr gute Möglichkeit der eigenen Reflektion dar. Wir arbeiten seit einiger Zeit regelmäßig mit dieser Methode und bieten Eltern bei Hilfefragen Gespräche an, in denen wir Alltagsaufnahmen des Kindes gemeinsam anschauen. In den Elterngesprächen, die sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnung stattfinden, sind Videoaufnahmen obligatorisch.

„Um klar zu sehen, genügt ein Wechsel der Blickrichtung“

Antoine de Saint-Exupéry

Schutzauftrag der Kindertagesstätte nach § 8a KJHG

Das Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl ist ein wichtiges Grundrecht des Kindes und ist im § 1631 BGB und im § 8a SGB VIII verankert. Eine Aufgabe im frühkindlichen Bildungsbereich ist Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder durch Vernachlässigung, Schaden erleiden. Das beinhaltet Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig Hilfen anzubahnen, um (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden. Wir orientieren uns an der Vorgabe des Landkreises Grafschaft Bentheim zur „Vereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII.“ Im Verdachtsfall wird eine Insofern erfahrene Fachkraft des Jugendamtes hinzugezogen und ggf. über den Fall anonym informiert, um das Gefährdungsrisiko abzuschätzen. Wenn die Kindeswohlgefährdung trotz angenommener Hilfen nicht abgewendet werden kann, wird - möglichst in Kooperation mit den Eltern - Kontakt mit dem Jugendamt aufgenommen, damit die Familie weitere Hilfen angeboten bekommt. In akuten Situationen wird das Jugendamt unmittelbar informiert, damit schnellstmöglich ge-handelt und das Kind geschützt werden kann. In Gesprächen mit den Eltern können not-wendige und geeignete Hilfen angeboten und Eltern dazu motiviert werden, Hilfen anzu-nehmen. Auch ein Gespräch mit dem Jugendamt kann vermittelt werden.

Ein Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestafter Personen nach § 72a SGB VIII wird durch das (regelmäßige) Vorlegen eines Polizeilichen Führungszeugnisses durch jede Person, die in der Kita tätig ist, sichergestellt.

01.01.2021



Schulstr. 22
48455 Bad Bentheim
Telefon: 05924 8308
E-Mail: regenbogen@kita-grafschaft.de



ev.-ref. Kindertagesstätten gGmbH
Teichkamp 34
48455 Bad Bentheim
Telefon: 05924 781-400
Fax: 05924 781-499
Email: info@kita-grafschaft.de
Internet: www.kita-grafschaft.de